

Vortragsreihe in der Wunderkammer zum Abschluss der Sommersaison 2024



- Mittwoch, 18. September 2024
um 19:30 Uhr in der Wunderkammer
BUCHVORSTELLUNG von Siegfried Laferton
„Josefs letzte Heimkehr“
Der Tod eines Schwabenkindes und das Presseecho
in den USA

Beschreibung

Der Tod Josef Lechleitners Ende 1907 sorgte im Jahr darauf für eine bemerkenswerte Pressewelle in den USA. Wie das Schicksal des Jungen aus dem Lechtal die Schwabenkinder zur Schlagzeile werden lässt, will diese Arbeit veranschaulichen. Dazu gehört die Nachverfolgung der Übermittlungswege. Außerdem werden das zeitliche und gesellschaftliche Umfeld ausgelotet. So wird verständlich, warum amerikanische Journalisten das Thema als unwiderstehliche Gelegenheit aufgriffen, um sich mit dem Deutschland der Alten Welt auseinanderzusetzen.



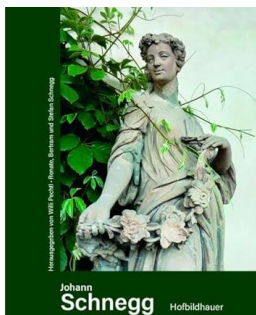
- Mittwoch, 2. Oktober 2024
um 19 Uhr in der Wunderkammer
VORTRAG von Ernst Hornstein
(Obmann Museumsverein Reutte)
„Der goldene Schnitt“

DER GOLDENE SCHNITT - Das Gesetz der guten Form und seine Anwendung

Der Goldene Schnitt ist ein Harmoniegesetz, das seit der Antike vor 2500 Jahren Anwendung findet. Er bildet in unserem Reich der fassbaren Wirklichkeit, die durch verlässliche und exakte Messgrößen wie Längenmaße, Gewichte und andere Dimensionen genau festgestellt werden kann, eine Gesetzmäßigkeit, die uns hilft, gefühlsmäßige Beurteilungen und Aussagen im Bereich der Baukunst, Plastik und Malerei nachzuweisen.

Der Goldene Schnitt ist keine Erfindung des Menschen, sondern ein in der Natur vorkommendes Phänomen, das uns Proportionen als besonders gelungen und harmonisch empfinden lässt.

Unermüdlich hat auch Albrecht Dürer nach dem Schlüssel gesucht, nach welchem die antiken Meisterwerke geschaffen wurden, denn er war der Ansicht: „Ohn rechte Proportion kan ye kein Bild vollkommen seyn“.



- Mittwoch, 09. Oktober 2024
um 15 Uhr in der Wunderkammer
BUCHVORSTELLUNG von Mag. Willi Pechtl
„JOHANN SCHNEGG – Hofbildhauer“

(Titelbild: Flora, Orangerie Bayreuth, Foto: Willi Pechtl 2010)

Vor 300 Jahren, am 27.5.1724, wurde der Barockbildhauer Johann Schnegg in Imsterberg geboren. Sehr früh zog er von der Heimat weg, ging in Imst und Innsbruck in die Lehre, ehe er nach Deutschland gelangte. In Bayreuth wurde er zum Hofbildhauer von Markgraf Friedrich III. von Brandenburg-Bayreuth bestellt sowie zum Leiter der Bildhauerklasse an der neu geschaffenen Bayreuther Kunstakademie. In Berlin arbeitete Schnegg für Friedrich den Großen von Preußen, wo er unter anderem Skulpturen für Schloss Sanssouci in Potsdam schuf. Nach dem Tod seiner Frau kehrte Schnegg mit seinen beiden Kindern Theresia und Josef nach Tirol zurück und ließ sich bei Verwandten in Arzl im Pitztal nieder.

Es entstanden Arbeiten für die Kirchen von Imsterberg, Götzens, St. Jakob am Alrberg, Obsaurs, Ranggen, Ansbach, Wiblingen, Gößweinstein sowie zahlreiche kleinere und größere Krippenfiguren.

Gerade in seiner Heimat ist dieser herausragende Bildhauer wenig bekannt. Die Ausstellung im Ballhaus Imst (22.06. bis 9.11.2024) und ein Buch - entstanden auf Initiative von Willi Pechtl sowie Renate, Bertram und Stefan Schnegg - soll dies ändern.